

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

15.9.1870 (No. 223)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 15. September.

N. 223.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einzugsgebühr: die gepaltene Preizzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† Tours, 13. Sept. Cremieux ist hier eingetroffen und hat einen Aufruf erlassen, worin es heißt: Da der Feind auf Paris marschirt, sei die Hauptaufgabe der Regierung die Vertheidigung der Hauptstadt. Cremieux habe daher von der Regierung den Auftrag, unter Zuziehung von Vertretern der einzelnen Ministerien die Regierung vor dem Feinde nicht besetzten Departemente zu leiten.

† Florenz, 13. Sept. Offiziell. Gestern räumten die päpstlichen Truppen Terracina und Viterbo. Die italienischen Truppen wurden enthusiastisch aufgenommen. Die Gendarmen wurden entwaffnet und freigelassen, da sich dieselbe für die Bewegung aussprachen. Ferrero besetzte Nachmittags Viterbo. Die Vorhut Cadorna's traf Nachmittags in Civita Castellana ein. Die päpstlichen Truppen haben sich nach einseitigem Widerstande ergeben und wurden gefangen. Auf Ansuchen eines Deputierten besetzte Angioletti das verlassenne Frosinone. Heute brachen die italienischen Truppen von Civita Castellana nach Rom auf.

† London, 13. Sept. Ehlers ist heute hier eingetroffen, hat das auswärtige Amt besucht und ist im Hotel des französischen Botschafters abgestiegen.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

† Berlin, 13. Sept. Die „Kreuz-Ztg.“ sagt in Betreff der neuen Pariser Regierung: „Wenn wir heute diese Herren als berechnete Regierung anerkennen wollten, müßten wir morgen mit Hochföhr, übermorgen mit einem Arbeiterausbruch und am dritten Tag wieder mit den Bonapartisten paktieren. Die zur Zeit nach den Gesetzen des Staats- und Völkerrechts allein berechnete und von Deutschland anerkannte Regierung ist die des Kaisers Napoleon. J. Favre und Konsorten existiren für Deutschland als Regierungsgewalten gar nicht.“

† Hamburg, 13. Sept. Die beiden letzten französischen Schiffe verließen vorgestern Helgoland. Die deutsche Jagd-Flotte war vorgestern bei Helgoland.

† Paris, 13. Sept. Das „Journ. officiel“ bringt verschiedene Dekrete. In einem wird erklärt, Loul habe sich um das Vaterland wohlverdient gemacht; Cremieux wird zum Delegirten und Regierungsvertreter Loul ernannt; andere verfügen die Abberufung Malaret's von Florenz und beauftragen den ehemaligen Gesandten Senard mit einer außerordentlichen Mission bei dem König Victor Emanuel. Die Regierung bestimmt, daß alle in auswärtigen Diensten stehenden Militärs unverzüglich nach Frankreich zurückkehren haben.

Preussische Truppen sind in der Nähe von Meaux; eine bedeutende Anzahl ist bei Crecy und marschirt auf Reims. Manen erschienen am 12. d. in Provins; ferner sind preussische Truppen in Carlepont und Lava.

† Paris, 13. Sept. Gestern hat eine Demonstration vor der Unionsgesellschaft stattgefunden. Washburne erklärte seine Sympathien, glaubt jedoch, bei den Beziehungen Amerika's zu den europäischen Mächten und der weiten Entfernung sei mehr auf eine moralische als werththätige Hilfe Amerika's zu rechnen.

† Paris, 13. Sept. Offiziell. Die Seine-Brücke bei Corbeil ist gesprengt. In Nogent sind gestern Manen eingerückt und haben bei schwerer Strafe beim Abzuge die Zerstörung der Seine-Brücke untersagt. 8000 Preußen, worunter viele Pioniere, sind gegenwärtig in Chalons. In Chauny warten preussische Kürassiere Zugzug ab, womit Soissons und La Fere eingeschlossen werden sollen. In Baveconleurs sind 2500 Bayern. Der Präsekt von Lyon, Hr. Perand, wurde verhaftet und vor Molke geführt. General Thoremin ist verwundet und wird in Lazareth streng bewacht.

† Florenz, 13. Sept. Eine Proklamation des Generals Cadorna an die Römer versichert, er bringe nicht den Krieg, sondern den Frieden und die Ordnung. Der Bevölkerung werde es überlassen, sich zu regieren; die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles werde gewahrt bleiben. Der Kommandant von Terracina wurde verhaftet, weil er sich weigerte, gegen die Aufständischen zu kämpfen. Virio ist gestern vor Montefiascone erschienen. Die Garnison zog sich ohne Schuß zurück. Die Italiener dringen vor.

† Florenz, 13. Sept. Das „Giornale di Roma“ gibt einen Auszug aus einem Briefe R. Emanuels an den Papst. Es ist unnöthig, zu sagen, daß letzterer alle Vorschläge zurückwies. Aus Rom wird gemeldet: Es wurde dem Papst vorgeschlagen, auf einem englischen Schiffe nach Malta zu reisen. Der Papst lehnte ab und wird im Vatikan verbleiben. Der Papst versammelte das diplomatische Korps, um gegen den Einmarsch der italienischen Truppen zu protestiren. Letztere stehen einige Meilen von Rom.

† London, 14. Sept. „Daily News“ zufolge ist der Erfinder der Chassepots in Birmingham unter dem Pseudonym „Jakob Chassepots und Snibers“ angekommen. Bisher sind wegen Patronenmangel nur 1000 Chassepots und 6000 Snibers verschifft worden.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Bundeskanzler, Graf Bismarck, hat aus Donchery, L. d. M., nachstehenden, vom „Staatskanz.“ mitgetheilten Bericht an den König erstattet:

Nachdem ich mich gestern Abend auf Ew. Königl. Maj. Befehl begeben hatte, um an den Verhandlungen über die Kapitulation theilzunehmen, wurden letztere bis etwa 1 Uhr Nachts durch die Bewilligung einer Bedenkzeit unterbrochen, welche General Wimpffen erbeten, nachdem General v. Moltke bestimmt erklärt hatte, daß keine andere Bedingung als die Waffenstreckung bewilligt werden und das Bombardement um 9 Uhr Morgens wieder beginnen würde, wenn bis dahin die Kapitulation nicht abgeschlossen wäre. Heute früh gegen 6 Uhr wurde mir der General Keile angemeldet, welcher mir mittheilte, daß der Kaiser mich zu sehen wünsche und sich bereits auf dem Wege von Sedan hieher befinde. Der General kehrt sofort zurück, um Ew. Maj. zu melden, daß ich ihm folge, und ich befand mich kurz darauf etwa auf halbem Wege zwischen hier und Sedan, in der Nähe von Fresnois, dem Kaiser gegenüber. Ew. Maj. befand sich in einem offenen Wagen mit drei höheren Offizieren und eben so vielen zu Pferde daneben. Persönlich bekannt waren mir von letzteren die Generale Gafelnau, Meille und Meskowa, der am Fuße verwundet schien, und Baudert. Am Wagen angekommen, stieg ich vom Pferde, trat an der Seite des Kaisers an den Schlags und frag nach den Befehlen Ew. Maj. Der Kaiser brühte zunächst den Wunsch aus, Ew. Königl. Maj. zu sehen, anscheinend in der Meinung, daß Allerhöchstdieselben sich ebenfalls in Donchery befänden. Nachdem ich erwiderte, daß Ew. Maj. Hauptquartier augenblicklich 3 Meilen entfernt in Vendresse liege, fragte der Kaiser, ob Ew. Maj. einen Ort bestimmt hätten, wohin er sich zunächst begeben solle und eventuell, welches meine Meinung darüber sei. Ich entgegnete ihm, daß ich in vollständiger Dunkelheit hieher gekommen und die Gegend mir deshalb unbekannt sei, und stellte ihm das in Donchery von mir bewohnte Haus zur Verfügung, welches ich sofort räumen würde. Der Kaiser nahm das an und fuhr im Schritt gegen Donchery, hielt aber einige hundert Schritt von der in die Stadt führenden Maasbrücke vor einem einsam gelegenen Arbeiterhause an und fragte mich, ob er nicht dort absteigen könne. Ich ließ das Haus durch den Legationsrath Bismarck-Vohsen, der mir inzwischen gefolgt war, beschützen; nachdem gemeldet, daß seine innere Beschaffenheit sehr dürftig und eng, das Haus aber von Bewundern frei sei, stieg der Kaiser ab und forderte mich auf, ihm in das Innere zu folgen. Hier hatte ich in einem sehr kleinen, etwa ein und zwei Stühle enthaltenden Zimmer eine Unterredung von etwa einer Stunde mit dem Kaiser. Ew. Majestät betonte vorzugsweise den Wunsch, günstigere Kapitulationsbedingungen für die Armee zu erhalten. Ich lehnte von Hause aus ab, hieüber mit Ew. Maj. zu unterhandeln, indem diese rein militärische Frage zwischen dem General v. Moltke und dem General v. Wimpffen zu erledigen sei. Dagegen fragte ich den Kaiser, ob Ew. Maj. zu Friedensverhandlungen geneigt sei. Der Kaiser erwiderte, daß er jetzt als Befehlshaber nicht in der Lage sei, und auf mein weiteres Vertragen, daß wenn seiner Ansicht nach die Staatsgewalt Frankreichs gegenwärtig vertreten werde, verweise mich Ew. Maj. auf das in Paris bestehende Gouvernement. Nach Auffassung dieses aus dem gestrigen Schreiben des Kaisers an Ew. Maj. nicht mit Sicherheit zu beurtheilenden Punktes erkannte ich und verschieb dies auch dem Kaiser nicht, daß die Situation noch heut wie gestern sein anderes praktisches Moment als das militärische darbiete, und betonte die daraus für uns hervorgehende Nothwendigkeit, durch die Kapitulation Sedans vor allen Dingen ein materielles Pfand für die Befestigung der gewonnenen militärischen Resultate in die Hand zu bekommen. Ich hatte schon gestern Abend mit dem General v. Moltke nach allen Seiten hin die Frage erzoogen: ob es möglich sein würde, ohne Schädigung der deutschen Interessen dem militärischen Ehrgefühl einer Armee, die sich gut geschlagen hatte, günstigere Bedingungen als die festgestellten anzubieten. Nach pflichtmäßiger Erwägung mußten wir Beide in der Vereinigung dieser Frage beharren. Wenn daher der General v. Moltke, der inzwischen aus der Stadt hinzugelommen war, sich zu Ew. Maj. begab, um Allerhöchstdieselben die Wünsche des Kaisers vorzutragen, so geschah dies, wie Ew. Maj. bekannt, nicht in der Absicht, dieselben zu befürworten.

Der Kaiser begab sich demnach ins Freie und lud mich ein, mich vor der Thür des Hauses neben ihn zu setzen. Ew. Maj. stellte mir die Frage, ob es nicht thunlich sei, die französische Armee über die belgische Grenze gehen zu lassen, damit sie dort entwaffnet und internirt werde. Ich hatte auch diese Eventualität bereits am Abend zuvor mit General v. Moltke besprochen und ging unter Anführung der oben bereits angeführten Motive auch auf die Bepfugung dieser Modalität nicht ein. In Verührung der politischen Situation nahm ich meinerseits keine Initiative, der Kaiser nur insofern, daß er das Unglück des Krieges beklagte und erklärte, daß er selbst den Krieg nicht gewollt habe, durch den Druck der öffentlichen Meinung Frankreichs aber dazu genöthigt worden sei.

Durch Erkundigungen in der Stadt und insbesondere durch Erkundigungen der Offiziere vom Generalsstabe war inzwischen, etwa zwischen 9 und 10 Uhr, festgestellt worden, daß das Schloß Bellevue bei Fresnois zur Aufnahme des Kaisers geeignet und auch noch nicht mit Bewohnern belegt sei. Ich meldete dies Ew. Maj. in der Form,

daß ich Fresnois als den Ort bezeichne, den ich Ew. Maj. zur Zusammenkunft in Vorschlag bringen würde, und deshalb dem Kaiser anheimstellte, ob Ew. Maj. sich gleich dahin begeben wolle, da der Aufenthalt innerhalb des kleinen Arbeiterhauses un bequem sei und der Kaiser vielleicht einiger Ruhe bedürfen würde. Ew. Maj. ging hierauf bereitwillig ein, und geleitete ich den Kaiser, dem eine Ehrenescorte von Ew. Maj. Leib-Grenadierregiment voranritt, nach dem Schloß Bellevue, wo inzwischen das weitere Befolge und die Equipagen des Kaisers, deren Ankunft aus der Stadt bis dahin für unsicher gehalten zu werden schien, von Sedan eingetroffen waren. Ebenso der General Wimpffen, mit welchem, in Erwartung der Rückkehr des Generals v. Moltke, die Bepfugung der gestern abgetroffenen Kapitulationsverhandlungen durch den General v. Robbiest, im Beisein des Oberstleutnants v. Verby und des Stabschefs des Generals v. Wimpffen, welche beide Offiziere das Protokoll führten, wieder aufgenommen wurde. Ich habe nur an der Einleitung derselben durch die Darlegung der politischen und rechtlichen Situation nach Maßgabe der mir vom Kaiser selbst gewordenen Aufschlüsse theilgenommen, indem ich unmittelbar darauf durch den Wittmeier Grafen v. Mosel im Auftrag des Generals v. Moltke die Meldung erhielt, daß Ew. Maj. den Kaiser erst nach Abschluß der Kapitulation der Armee sehen wollten — eine Meldung, nach welcher gegenwärtig die Hoffnung, andere Bedingungen als die abgeschlossenen zu erhalten, aufgegeben wurde. Ich ritt darauf in der Absicht, Ew. Maj. die Lage der Dinge zu melden, Allerhöchstdieselben nach Chebery entgegen, traf unterwegs den General v. Moltke mit dem von Ew. Maj. genehmigten Text der Kapitulation, welcher, nachdem wir mit ihm in Fresnois eingetroffen, nunmehr ohne Widerspruch angenommen und unterzeichnet wurde. Das Verhalten des Generals v. Wimpffen war, ebenso wie das der übrigen Generale in der Nacht vorher, ein sehr würdiges, und konnte dieser tapfere Offizier sich nicht enthalten, mir gegenüber seinem tiefen Schmerz darüber Ausdruck zu geben, daß gerade er berufen sein müsse, achtundvierzig Stunden nach seiner Ankunft aus Afrika und einem halben Tag nach seiner Uebernahme des Kommandos seinen Namen unter eine für die französischen Waffen so verhängnißvolle Kapitulation zu setzen; indessen der Mangel an Lebensmitteln und Munition und die absolute Unmöglichkeit jeder weiteren Vertheidigung lege ihm als General die Pflicht auf, seine persönlichen Gefühle schweigen zu lassen, da weiteres Blutvergießen in der Situation nichts mehr ändern könne. Die Bewilligung der Entlassung der Offiziere auf ihr Ehrenwort wurde mit lebhaftem Dank entgegengenommen als ein Ausdruck der Intentionen Ew. Maj. den Gefühlen einer Truppe, welche sich tapfer geschlagen hatte, nicht über die Linie hinaus zu nahe zu treten, welche durch das Gebot unserer politisch-militärischen Interessen mit Nothwendigkeit gezogen war. Diefem Gefühl hat der General v. Wimpffen auch nachträglich in einem Schreiben Ausdruck gegeben, in welchem er dem General v. Moltke seinen Dank für die rücksichtsvollen Formen ausdrückt, in denen die Verhandlungen von Seiten desselben geführt worden sind. — Graf Bismarck.

** Karlsruhe, 14. Sept. Eine eigenthümliche Feldpost ist dieser Tage vom Kriegsschauplatz abgegangen und zu Oberwittstadt, A. Borberg, angekommen. Es war ein kleiner Luftballon, stark 3 Fuß hoch, aus wasserdichtem leichtem Stoff gefertigt und mit der Aufschrift versehen:

Poste aërostatique.
Ballon de pharmacien.
Villo de Metz, 9. September.
7m Ballon.

Ferner war in französischer Sprache ungefähr Folgendes zu lesen: „Man bittet den Finder dieses Ballons, die an dem Ballon angehefteten Briefe auf der nächsten Post aufzugeben.“

Der Ballon war also ein Luftpostillon, der mit einem Felleisen voll Briefen aus der mit einem undurchsichtbaren Waffentring umgebenen Festung Metz kam und der — gewiß wider Willen des Postmeisters — auf deutscher, statt auf französischer Erde angelangt ist. Er wurde dem großh. Bezirksamt Borberg und von diesem dem großh. Kriegsministerium übermiltelt. Die Briefe, welche die Luftreise von der Mosel bis zur Tauber gemacht haben, sollen im Wesentlichen Privatbriefe sein. Dem Vernehmen nach ist dem Hauptquartier des Königs Wilhelm von der Sache Mittheilung gemacht worden.

△ Mundolsheim, 12. Sept. (Vom Spezialkorresp. der „Karlstr. Ztg.“) Nachdem heute Morgen der Geschützkampf wieder einmal außerordentlich heftig gewesen und auch wieder ein Ausfall versucht worden, war es den Tag über sehr stille, und in diesem Augenblicke (5 — 6 Uhr Abends) schweigt das Feuer gänzlich; nur ein ziemlich entferntes dumpfes Krachen läßt von Zeit zu Zeit vermuthen, daß von Keßl aus die Beschließung fortbauert. Immer noch scheint es in der Citabelle zu brennen, während im Uebrigen von Bränden in der Stadt nichts wahrnehmbar ist.

Gestern sind auf Ansuchen der schweizerischen internationalen Hilfs-Gesellschaft 600 Frauen und Kinder aus der Stadt gelassen worden. Fortwährend geschehen weitere Schritte in diesem Sinne.

Das Hauptmagazin des badischen Frauenvereins befindet sich gegenwärtig in dem prächtigen Landhause des seitherigen Maire's Humann von Strassburg zu Kolbs.

heim. Vorstand ist Hr. Dr. Spemann von Karlsruhe. In dem dortigen, unter ungemein günstigen Verhältnissen eingerichteten Lazareth befinden sich zur Zeit nur wenige Verwundete, meist Kranke. Der Gesundheitszustand unserer Truppen ist dabei im Ganzen fortwährend ein vortrefflicher, doch sind die Sendungen wollener Bekleidungsstoffe und dgl. überaus willkommen gewesen. Schon von diesem Gesichtspunkte aus war es auf's Höchste zu begrüßen, daß mit der Feldbriefpost jetzt auch eine Paketpost verbunden worden ist, und daß dieselbe gleich in den ersten Tagen, namentlich für Wäsche und Bekleidungsstücke, außerordentlich stark benutzt worden. An ein einziges badisches Regiment gelangten an einem Tage 240 Sendungen.

Heute Morgen früh zündete eine französische Granate in dem Dorfe Mittelhausbergen; der Brand konnte jedoch rasch gelöscht werden.

Hrn. Pfarrer Schilling aus Straßburg ist es jetzt gestattet worden, in die Stadt zurückzukehren, und hat derselbe heute von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht. Die schweizerische Deputation wird sich gleichfalls noch einmal in die Stadt begeben, und auch anderen Straßburgern ist es bei dieser Gelegenheit gestattet worden, die Stadt zu verlassen und dann wieder in dieselbe zurückzugehen. Man darf somit jetzt annehmen, daß die in Betreff der stattgehabten Ereignisse dort herrschende Unwissenheit ihr Ende erreicht hat oder doch von Stunde zu Stunde mehr ihr Ende erreichen wird.

Vor Metz, 9. Sept. (Fr. J.) Lebhafter Kanonendonner erschallte gestern von Metz her. Die Kanonade galt einigen dicht vor Metz gelegenen Dörfern, in denen sich Franzosen versteckt aufhielten, die unsern Vorposten von hier aus manchen bösen Streich gespielt hatten. Die Wirkung des Bombardements war unverkennbar; ich sah in vier verschiedenen Richtungen mächtige Rauch- und Feuerfäden zum Himmel aufsteigen. Die Festung selbst ist nun eng umschlossen, und man trägt sich im Lager mit der festen Hoffnung, daß sie sich nicht mehr lange wird halten können.

Eine Depesche Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin aus Courcelles (Südlich von Metz) vom 9. Sept., 12 Uhr 5 Min., lautet wie folgt: Heute früh glücklich gelungener Ueberfall eines feindlichen Postens vor Bellecroix durch Hauptmann v. Mettelblat mit der 3. Kompanie des Grenadierregiments Nr. 89 im Verein mit der 12. Kompanie des Grenadierregiments Nr. 5. Kein Todter. Acht Verwundete diesseits. Beim Feinde starker Verlust, vier Gefangene.

Noch einmal Sedan nach der Schlacht. Man schreibt der „Nat.-Ztg.“:

Ich habe den heutigen Anhalt zu einem Besuche der Stadt Sedan, zu dem sich die Gelegenheit bot, und des Dorfes Bazelle, wo einer der schrecklichsten Kämpfe des 1. Sept. stattgefunden hat, benutzt. Hinter dem Schlosse Bellevue zeigten sich die ersten Spuren der erfolgten Uebergabe: Tausende von Pferden, meist mit voller Bespannung, auf einer weiten Weite, jenseits der Eisenbahn. Die Straße nach Sedan erstreckt sich von der mehrfach erwähnten Häusergruppe an der Kreuzung ziemlich gerade aus. Die Häuser, zwerf selten, treten immer dichter an einander, bis man endlich in der Vorstadt ist. Zuerst begegnen uns Bauern, welche wahrscheinlich in der Stadt eingeschlossen gewesen sind und nun ihre Heimath aufsuchen. Dann stehen wir auf einzelne badische Posten, Trainisoldaten, welche Pferde treiben oder reiten. Je mehr man sich der Stadt nähert, um so größer wird das Gesehene und besonders der Schmutz. Die Häuser tragen die Spuren einer massenhaften Einquartierung an sich, die zahlreichen Wirtschaften sind alle geschlossen. Hier standen auf dem Thore Bayern, welche den herauskommenden Truppen die Waffen abnahmen, soweit die Soldaten solche noch bei sich hatten, und die Kavallerie nach einer Weile vor dem Thore dirigirten. Die Kürassiere mußten selbst die Kürasse abwerfen. Es war kein kleines Stück Arbeit, gegen diesen Strom durch das Thor zu kommen. Man mußte sich zwischen den Hufen der Pferde durchwinden. Auf den Wällen waren Zelte aufgeschlagen, die Soldaten hatten ihre Gewehre zusammengestellt und gingen dazwischen herum. Die engen Straßen, welche zu dem Thore führten, waren aber so dicht vollgepfropft, wie dieses. Alles ging durch einander: Infanterie, Kavallerie, Artillerie. Hier mußten wir (ein dem Hauptquartier attachirter Arzt und ich) uns durch Chasseurs d'Afrique wunden, dann durch Turkos; hier und da tauchten einzelne Ruaven auf, die große Masse bildeten natürlich die Linienregimenter. In dem bis über die Köpfe reichenden Schmutz der Straße lagen Waffen, Kavalleriehelme, Pistolen, Gewehre, überall dicht, manchmal in ganzen Haufen. Hier und da knallte auch noch ein Gewehr. An jeder Stelle lag ein Soldat, der durch Unvorsichtigkeit am Morgen erschossen war, an einer andern Stelle, der überfahren worden war.

Nach einer Strecke ist man, nachdem man noch einmal die hier sehr breite Maas, die hier einen prachtvollen Festungsgraben bildet, überschritten hat, in der eigentlichen Stadt und die Straße führt direkt auf einen Platz, den Platz Lurenne, in dessen Mitte die Statue dieses Feldherrn steht. Immer noch dauert das Gedränge der Abziehenden fort. An der Straßenecke ist eine Proklamation des Maire vom heutigen Tage angeschlagen, in welcher er den Einwohnern verbietet, einen Soldaten, mit Ausnahme der Verwundeten, bei sich zu behalten. Die Stadt hat durch das Bombardement wenig gelitten: es sollen nur 4 oder 5 Zivilisten verwundet worden sein.

Die Häuser der Straßen, welche wir passirten, waren durchaus unbeschädigt, die Gasthäuser und Restaurants geschlossen (denn die Truppen hatten Alles ausgezehrt), doch einzelne Läden geöffnet, und die Einwohner wagten sich schon heraus. In dem oberen Theile der Stadt war das Gedränge schon etwas geringer, hier lagen die Waffen aber wo möglich noch dichter. Ungeheure Massen Waffen und Munition sollen in die Maas geworfen worden sein, und man kann auf dem Rande noch einzelne Stücke sehen. Die abziehenden Soldaten schienen gut mit Geld und mit Lebensmitteln versehen zu sein. Jeder trug einen Sack mit Zwieback, Einzelne hatten Zuderhüte, die ihnen zugeheilt worden waren. Als unsere Geschäfte erledigt waren und wir den Rücktritt antreten mußten, hatte sich die Szene etwas verändert. Es waren nun nicht mehr Truppen in immer noch einer Art von

Ordnung, sondern zum Theil Nachzügler. Alle zehn Schritte lag ein total Betrunkener unbeweglich auf der Straße, und vergeblich bemühten sich etwas nüchternere Kameraden, ihn fortzubringen. Noch schlimmer aber waren die Betrunknen, welche noch stehen konnten. Sie überschütteten uns mit zudringlicher Bärkeit, und wenn diese abgewiesen wurde, so konnte man auch wohl noch ein A bas les Prussiens! fallen hören. Dem Bayern wird die Ehre zu Theil, Sedan zu besetzen, doch sollen sie erst eintreten, wenn das ganze französische Militär die Stadt verlassen hat.

Unter allen Schrecken des Krieges mag wohl ein Kampf um jedes einzelne Haus, während zugleich die Granaten einschlagen und die Flamme wüthet, der furchtbarste sein. Ein solcher Kampf fand vorgestern namentlich in Bazelle statt. Von ferne, vom linken Maasufer, sieht das Dorf in seinem jetzigen Zustande fast aus, wie einzelne der rüchlich schimmernden Ortschaften am Comer-See, und erst wenn man näher kommt, sieht man, daß diese Gemäuer nur Trümmer sind. Der Ort mag recht gut seine fünfzehnhundert Einwohner gehabt haben und die Mairie ist ein recht stattliches Gebäude gewesen, dessen Vorderfront so ziemlich erhalten ist. Nur wenige Häuser sind so erhalten, daß man an der Vorderseite noch ein Schild oder eine Inschrift erkennt, aber auch sie sind vollkommen ausgebrannt. Die Mehrzahl jedoch sind nur Trümmerhaufen, aus den noch an einzelnen Stellen der brennliche Geruch verbrannten Fleisches aufsteigt, und zwischen ihnen liegen Leichen verbrannt, die furchtbar anzusehen sind, auf dem Plage vor dem Hotel de Ville eine Anzahl Leichen französischer Garbisen. Am Ende des Dorfes war man noch mit dem Begraben der Leichen beschäftigt, die letzten Bayern, die dort noch zwei Tage nach dem Kampfe geblieben, zogen gerade ab, und zwischen den Trümmern irrten ein Hund, eine Katze und ein Hühnchen als die einzigen lebenden Wesen umher. Der Widerstand der Franzosen ist hier außerordentlich jähe gewesen, weil sie zuerst überhaupt nur den Angriff von dieser Seite im Auge gehabt haben und sich von dem gewaltigen Angriff von der andern Seite nichts haben träumen lassen.

In der Schlacht bei Sedan hatte die bayrische Armee nachstehende Verluste: 1. Korps Todte und Verwundete 147 Offiziere, 2800 Mann; 2. Korps Todte und Verwundete 90 Offiziere, 2115 Mann. Gesammtverlust an Todten und Verwundeten 237 Offiziere, 4915 Mann.

Zu seiner Rechtfertigung läßt der französische Unterzeichner der Kapitulation von Sedan, General v. Wimpffen, gegenwärtig in den französischen Blättern ausführliche Darlegungen der Beweggründe seines Handelns veröffentlichen. Einem solchen Berichte der „Patrie“ entnehmen wir Nachstehendes:

Nach der Niederlage bei Beaumont sollte man Sedan nur berühren, um sich dort mit Lebensmitteln und Munition zu versehen und die Kranken, Verwundeten und Marschunfähigen dort zurückzulassen; das war die Meinung des Generals. Man mußte unverweilt den Rückzug fortsetzen und sich in südlicher Richtung von dem Plage entfernen. Falls man um 1 Uhr Mittags abmarschirte, hatte man noch 4 bis 5 Stunden Vorsprung vor den Preußen, die heranrückten, um uns den Weg abzuschneiden, und dies Vorhaben in der That am 31. August um 5 Uhr Abends mit einem Korps von 80,000 Mann in's Werk gesetzt hatten. Nachdem die Preußen diese Bewegung vollendet, griffen sie am 1. Sept. unsern rechten Flügel an, um uns gegen die französischen Truppen zu drücken, die unsern Abzug vom Platze erwarteten, um ihre Massen gegen uns zu entwideln. Einem Augenblick träumte General Wimpffen vom Siege; er wußte noch nicht, daß er mehr als 250,000 (?) Feinde sich gegenüber habe. Am Abend wollte er sich einen Ausweg nach Belgien oder Gagnan öffnen, und es wäre ihm dies ohne Zweifel gelungen, vorausgesetzt, daß der Feind, in Folge des Kampfes halb desorganisirter, seine Positionen am Schlachtfelde behalten haben würde. Aber der Kaiser, welcher thätlich fortwährend das Oberkommando führte (1), hinderte ihn daran und paralysirte Wimpffens letzte Anstrengungen, indem er die Preußen mit der Parlamentärflagge heranrief und an den König ein Schreiben richtete. Nachdem es in Folge dessen zwischen dem General und dem Kaiser und dessen Umgebung zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung gekommen, überreichte der General dem Kaiser sein Demissionsgesuch. Der Kaiser wollte dasselbe nicht annehmen und antwortete darauf mit folgendem Schreiben:

General! Sie können nicht Ihren Abschied nehmen, wenn es sich noch darum handelt, die Armee durch eine ehrenvolle Kapitulation zu retten. Ich nehme Ihre Demission nicht an. Sie haben den ganzen Tag hindurch Ihre Schuldigkeit gethan. Thun Sie es ferner. Es ist dies ein Dienst, den Sie dem Lande leisten werden. Der König von Preußen hat einen Waffenstillstand angenommen. Ich erwarte seine Vor schläge. Zweifeln Sie nicht an meiner Freundschaft. — Napoleon.

Der General, nunmehr überzeugt, daß kein anderes Mittel bleibe, die Armee zu retten, entschlöß sich endlich, an der Spitze der Armee zu bleiben, deren Loos zu theilen und seinen Namen unter jene Kapitulation zu setzen; ein entschließlicher Akt, der mit unverdientem Unglück mit einer unvorhergesehenen Katastrophe eine so schöne militärische Laufbahn endigte.

Es ist die natürliche Folge aller großen Katastrophen, daß schließlich Niemand die volle Verantwortlichkeit für dieselben übernehmen will.

Paris, 11. Sept. Der „Public“ erzählt den Hergang bei der Katastrophe in Laon wie folgt:

Gestern Morgen um 9 Uhr begab sich eine Deputation der Einwohner von Laon, begleitet von einem Kommando von 5-600 Preußen, zu dem Kommandanten der Citadelle, General Thiermain, um ihn zu bewegen, daß er diese einzig widerstandsfähige Position der Stadt dem Feinde übergebe. Der General ging auf diese Bitte ein und ließ unmittelbar darauf die Citadelle räumen, die von 6000 Mann besetzt war; aber kaum begann der Feind in die Citadelle einzubringen, als der brave (?) Thiermain, dessen Namen der Nachwelt überliefert werden wird (aber wie? — Red.) die Citadelle, mittelst einer von ihm zu diesem Zwecke angelegten Mine in die Luft sprengte. Er und 600 (?) Preußen fanden durch diese heroische That ihren Tod. (Nur verwundet. — R.)

Paris, 11. Sept. Der Kriegsminister veröffentlicht folgendes Schreiben, welches ihm der Marschall MacMahon aus Pourru-aux-bois, 8. Sept., zugehen ließ:

Ich habe die Ehre, zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß ich von den preussischen Militärbehörden die Ermächtigung erhalten habe, mich

nach einem kleinen Dorfe, Namens Pourru-aux-bois, transportiren zu lassen, welches in der Richtung nach Belgien einige Stunden von Sedan gelegen ist. Da ich Kriegsgefangener bin, so kann ich dem Wortlaut der Kapitulation nach während des Feldzugs nicht wieder Dienste nehmen; aber da ich nach der Katastrophe, die der Armee widerfahren ist, deren Kommandant ich gewesen bin, das Schicksal meiner Soldaten theilen will, wie es der größte Theil der Offiziere der Armee gethan hat, so werde ich, sobald der Zustand meiner Wunde mir gestattet wird, transportirt zu werden — was den Aerzten zufolge innerhalb 5-6 Wochen stattfinden wird — von den preussischen Behörden verlangen, in irgend einen Platz in Deutschland internirt zu werden. Genehmigen Sie etc. MacMahon, Marschall von Frankreich.

Die über die belgische Grenze getriebenen französischen Truppen werden im Lager von Beverloo internirt. Es sind dort alle Waffengattungen, selbst die Mobilien, vertreten, und es läßt sich kaum ein bunteres Bild von Kostümen und Mundarten zusammenstellen, so daß es für den Major Brassine wahrlich keine leichte Aufgabe war, einigermaßen Ordnung in diesen Wirrwarr zu bringen. Jetzt sind die einzelnen Regimenter geordnet und in besondere Quartiere untergebracht, auch die Mannschaften selbst erhalten ein besseres Aussehen, indem sie die Uniformen, wie ihre Körper gereinigt, Schadhafes ausgebeßert haben und sich in den Baumgängen des Lagers durch Belen und Klaudern ganz vergnügt die Zeit vertreiben. (Krag. 3.)

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Sept. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 61 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: die Uebereinkunft mit Italien wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und an Werken der Kunst betreffend.

Aus Württemberg, 9. Sept. schreibt man der „Köln. Ztg.“: Die Entlassung des Ministers v. Barnbüler aus seinem Amte hängt in ihren nächsten Anlässen mit der politischen Richtung des Ministers durchaus nicht zusammen. Wir sind in der Lage, darüber aus ganz sicherer Quelle Auskunft zu geben. Der Minister v. Barnbüler beschäftigte sich schon seit Jahren damit, das System der württembergischen Personentransporte nutzbar zu machen; demgemäß ließ er nach seinen persönlichen Angaben einen Sanitätszug einrichten und veranlaßte den Stuttgarter Sanitätsverein, denselben reichlich mit Personal und Material auszustatten. So dankbar dies von dem Vorstande des Vereins anerkannt wurde, so wenig entsprach die Anerkennung, welche der Minister für sein Einschreiten fand, den Gefühlen einzelner Mitglieder. Dies war wohl der Grund, warum einige Wüstimmungen, welche während der vielfach unterbrochenen Fahrt des Zuges hervortraten, darin ihren Ausdruck fanden, daß man dem König den Minister in sehr feindseliger Weise als denjenigen bezeichnete, welcher in den Sanitätsverein die Keime des Unfriedens getragen habe. Der Minister v. Barnbüler stellte in Folge dessen sein Portefeuille zur Verfügung des Königs und erhielt seine Entlassung, nachdem die Minister dagegen ernste Vorstellungen eingereicht hatten.

München, 12. Sept. Man schreibt dem „Münch. Corr.“: Wenn wir recht unterrichtet sind, hat man sich im Schooße unseres Ministeriums bereits über die prinzipiellen Punkte beraten und geneigt, in denen die norddeutsche Bundesverfassung abgeändert werden mußte, wenn die bayrische Staatsregierung ihre Geneigtheit, den Kammeren den Eintritt in den Norddeutschen Bund vorzuschlagen, zur That machen wollte. Unter ihnen soll die Forderung eines verantwortlichen Bundesministeriums gegenüber dem deutschen Reichstag über Parlament obenanstellen.

Mainz, 12. Sept. (M. Abbl.) General Faillly mit 11 Offizieren ist gestern hier angekommen und im Holländischen Hof abgestiegen. Die Offiziere trugen ihre Waffen.

Glogau, 7. Sept. Das hier befindliche Barackenlager der gefangenen Franzosen wird bedeutend erweitert; noch im Lauf dieser Woche treffen 5500 Mann ein, welche den regulären Truppen angehörend; außerdem ist angeordnet worden, für weitere 6000 Mann Platz zu schaffen. Da dann im Ganzen 12,000 Mann unterzubringen wären, sollen Zelte aufgeschlagen werden, in denen diejenigen zu kampiren haben, welche in den hölzernen Baracken nicht untergebracht werden können.

Flensburg, 10. Sept. Von hier berichtet der preussische „Staats-Anz.“: Im Alsenjunde sind auf der Abrede von Sonderburg werden Torpedos gelegt, weshalb jeder Verkehr mit Schiffen und Fahrzeugen im Alsenjunde aufhört.

Berlin, 12. Sept. In den letzten Tagen haben zahlreiche Soldaten, welche in Berlin von leichten Verwundungen geheilt wurden, sich wieder zu ihren im Felde stehenden Truppenteilen begeben. Dieselben warteten schon mit Ungeduld auf die Stunde der Abreise, um an den weiteren Aktionen in Frankreich Theil zu nehmen. Besonders wurde ihr kriegerischer Eifer durch die Nachrichten von dem Anmarsch auf Paris gesteigert. Heute passirten durch Berlin Ersatzmannschaften des 1. ostpreussischen Grenadierregiments Nr. 1 (Kronprinz) und des 4. ostpreussischen Infanterieregiments Nr. 5, um sich zu ihren Regimentern zu begeben. Die neuerdings hier eingetroffenen Ersatztransporte für die Kavallerieregimenter des 3. (brandenburgischen) Armeekorps müssen noch einige Tage in der Hauptstadt verbleiben, weil die nach Frankreich führenden Eisenbahnen jetzt vorzugsweise für die Beförderung von verwundeten und von Kriegsgefangenen in Anspruch genommen werden. — Eine starke Entrüstung gibt sich hier über das Verhalten des neutralen Belgien kund. Es ist die empörende Thatfache konstatiert, daß belgische Ortsbewohner nicht bloß deutsche Verwundetentransporte mit Steinen beworfen, sondern auch den Verwundeten

die Verbandstücke abgerissen haben. Die meisten Organe der belgischen Presse führen gegen Deutschland eine Sprache, als ständen sie im Dienste Frankreichs. Selbst die früher ziemlich gemessene und unparteiische „Indep. Belge“ ergeht sich neuerdings in den schamlosesten Ausfällen und Beschuldigungen gegen alles Deutsche. Die belgische Regierung treibt ihre Nichtachtung der einfachsten Humanitätsgrundsätze so weit, daß sie größeren Transporten von deutschen und französischen Verwundeten den Durchzug durch ihr Land versagt. In Folge dessen sterben auf den weiten Umwegen viele Verwundete, deren Heilung bei leichterer Beförderung möglich gewesen wäre. Wie verlautet, sind wegen dieser Weigerung angelegentliche Vorstellungen, wegen der vorerwähnten sehr unneutralen Akte aber ernste Reklamationen nach Brüssel ergangen.

Stettin, 10. Sept. Die „Dff.-Ztg.“ meldet: Die Fischer unserer Küste haben seit Anfang der Woche wieder Erlaubniß erhalten, in See zu gehen.

Schweiz.

Bern, 12. Sept. (Bund.) Die Verwendung des Bundesraths beim badischen Hrn. Ministerresidenten v. Dusch, bezw. bei der großh. badischen Regierung hat für den Fall, daß Abgeordnete des schweizerischen Hilfskomitees, das sich für Aufnahme und Unterstützung von Einwohnern der Stadt Straßburg gebildet hat, aus Straßburg entlassene Personen in die Schweiz zu geleiten in die Lage kämen, in Betreff deren Beförderung auf der großh. badischen Staats-Eisenbahn folgende Anordnungen zur Folge gehabt:

Den Mittellosen wird tarferte Fahrt sowohl in fahrsplamäßigen Zügen als in Extrazügen gewährt. Extrazüge werden bei angemessener Zahl von zur Beförderung nach Basel angemeldeten Personen auf der Station Rott aufgestellt und von dort aus expedirt.

Der Bundesrath hat diese Anordnungen der großh. Regierung in gebührender, dem freundlichen und humanen Entgegenkommen entsprechender Weise verbankt.

Zürich, 13. Sept. (A. Z.) Eine Abordnung von Schweizern meldete aus Straßburg: es herrscht Nothstand. In Paris bilden sich bewaffnete Sozialistenkorps.

Italien.

Florenz, 12. Sept. (Allg. Z.) Die Aushebung der Altersklasse 1849 ist ausgeschrieben. Die Lager von Somma und Pordenone wurden aufgegeben. Mehrere Provinzialräthe verlangten sofortige Lösung der römischen Frage. Auf allen Bergen um Aquila brennen Freudenfeuer über die Nachricht vom Einmarsch der Unsrigen in Rom. Die Truppen gingen an drei Punkten über die Grenze, um jeden Widerstand leichter und schneller zu beseitigen, und alle römischen Städte wollen ohne alle Ausschreitungen ihren Abfall von Rom erklären.

Neapel, 12. Sept. (A. Z.) Es fand eine imposante Demonstration zu Gunsten Roms als künftiger Hauptstadt statt. An der Präsektur angelangt, begrüßte man den Präsekten, der erscheinen und den Gruß erwidern mußte. Nachdem der Zug sich zum Municipalgelände begeben, erklärte der Syndikus, der Gemeinderath schließt sich den Wünschen der Bevölkerung an.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Jules Favre trifft Vorbereitungen zu seiner Abreise von Paris; er geht mit mehreren seiner Kollegen nach Tours. Die Regierungsborgane geben sich Mühe, den Pariser einzuweisen, daß „die Regierung“ in Paris bleibe und nur die Dienstzweige verlegt würden, die keine Unterbrechung mit der Provinz gestatteten. Merkwürdig ist dabei jedoch, daß gerade der Minister des Innern in Paris bleibt. Es scheint, daß Gambetta und die extremeren Elemente der provisorischen Regierung sich die minder entschlossenen Kollegen vorläufig vom Halbe schaffen wollen. Favre schmeichelt sich, wie aus einer Mittheilung der „Patrie“ erhellt, noch stark mit dem Zustandekommen eines Waffenstillstandes durch Vermittlung der europäischen Diplomatie.

Der Correspondenz-Bavas-Bullier geht folgendes Telegramm aus Marseille vom 10. Septbr. zu: „Die Anwerbungen freiwilliger Italiener sind zahlreich. Ein Aufruf an die Italiener im Namen Garibaldi's ist angeschlagen worden.“

Eine Verordnung des Polizeipräsidenten, Hrn. Keratry, verfügt, daß fortan die Theater geschlossen bleiben, da das Vaterland sei in Trauer und die Theatervorstellungen im Widerspruch mit der allgemeinen Haltung der Pariser Bevölkerung stehen, sowie auch, weil in den jetzigen schwierigen Umständen alle Kräfte der Verteidigung des Vaterlandes gewidmet sein müssen.

Paris, 13. Sept. (Sch. M.) Die republikanische Regierung sacht durch Siegesvorspielungen (bei Toul angeblich 10,000 Preußen getödtet u. c.) und durch Lobpreisungen der Laoner Schandthat die Volkseigenschaften im belagerten besten Grade an.

Belgien.

Brüssel, 11. Sept. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Wie Nachrichten aus Paris melden, welche bis gestern Morgen reichen, so flüchtete noch fortwährend Alles aus Paris. Nur war es den Abgehenden nicht mehr gestattet, Gepäck mitzunehmen, weil die Eisenbahnen theilweise von der Regierung in Anspruch genommen waren. Das Geschäft lag in Paris vollständig darnieder. Mit Ausnahme Derer, welche Eis- und Trinkwaaren, sowie Tabak verkaufen, waren alle geschlossen. Die Omnibusse und Wagen durften auch nicht mehr fahren, um die Bewegung auf den Straßen nicht zu erschweren und um zu bewirken, daß die verschiedenen Verteidiger von Paris sich rasch bewegen können. Waffen und Mobilgardien trafen in Paris noch fortwährend ein. England scheint dabei die Waffenansuhr nach Frankreich noch immer zu gestatten, wie dadurch

bewiesen wird, daß gestern 5000 Remington-Gewehre aus England über Havre wieder angekommen sind. In dieser Beziehung verdient noch bemerkt zu werden, daß gleich nach Beginn des Krieges die Nordbahn so stark mit Waffensendungen aus England besetzt war, daß man längere Zeit gar keine Waaren beförderte. Wie die Berichte aus Paris ferner mittheilen, war die Kriegslust noch sehr groß. Doch war keineswegs die Hoffnung ganz aufgegeben, daß es noch zu Friedensunterhandlungen kommen könnte (hier in Brüssel war sogar gestern wieder das Gerücht verbreitet, es sei ein Waffenstillstand abgeschlossen worden). Unter den Vertheidigern von Paris selbst herrscht übrigens nur wenig Mannszucht. Von den Pariser Mobilgardien sind 10,000 Mann abhanden gekommen. Trochu hat mit strenger Bestrafung gedroht; dieselben scheinen sich dadurch aber nicht einschüchtern lassen zu wollen. Am 9. Abends hatte man sogar Unruhen befürchtet, an denen sich ein Theil der Mobilgardien betheiligen sollte; man traf Vorsichtsmaßregeln, Paris blieb aber ruhig. Die Preußen sollen sich bereits bis vier Stunden vor Paris gezeigt haben. Es heißt, man wolle die Wälder in der Umgegend von Paris dazu benutzen, um auch außerhalb der Mauern von Paris einigen Widerstand zu leisten; beim Rückzug sollen dann die Wälder in Brand gesteckt werden.

Schweden und Norwegen.

Die schwedischen Zeitungen sind ganz ergrimmt über die deutschen Siege in Frankreich und sprechen ihre Sympathie für die Besiegten laut aus. „Dagbladet“ z. B. schreibt: „Frankreichs Sieg ist gleichbedeutend mit dem Siege der Gerechtigkeit. Preußens Sieg dagegen enthält den Triumph der Ungerechtigkeit, der Willkür und der Gewalt. Gott schütze Frankreich und die Sache, für welche es kämpft!“ Nur „Dagens Nyheter“ hält sich wirklich neutral. Laut „Aftonbladet“ hat die Nachricht von der Gefangennahme des Kaisers Napoleon in Stockholm einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht. Die Aufführung im königlichen Schauspielhause wurde abgelaßt.

Badische Chronik.

R Mannheim, 12. Sept. Von den Gefangenen von Sedan sind bis heute über 5000 durdgekommen; Ersatztruppen, die zum deutschen Heere gehen, haben auch in den letzten Tagen in beträchtlicher Zahl den Rhein passirt. Unter den Gefangenen war gestern General Fäilly, der immer Gefangene und von den Zeitungen dreifach Gebildete, Gegenstand eifriger Betrachtung von den Feinden des Baislaals aus, in welchem er mit einer großen Anzahl von Offizieren sein Mittagbrod verzehrte und so zu sagen offene Tafel hielt. Alle unsere 10 Bazarthe sind mit Verwundeten besetzt, mitunter von sehr schwerverletzten, welche der Direktor unserer Spitäler, Professor v. Willroth aus Wien, unter seine Obforge genommen hat. Heute sind mehrere holländische Aerzte, deren Zeltlazareth morgen bezogen wird, nach Wörth abgereist, um von dort und von Weissenburg noch mehrere hieher zu bringen. Todesfälle haben in der letzten Woche auf ca. 900 Verwundete hier 15 stattgefunden. Der preussische Adjutant v. Kappard ist heute Nachmittag nach Weh zurückgereist, wohin er ungefähr 20,000 hier gefestigte Binden mitgenommen hat. Die durch ihre eifrigen und erfolgreichen Sammlungen auf dem Markte und im europäischen Hofe bekannte englische Dame — in der letzten Woche betrug ihre Sammlungen wieder über 100 fl. — hat nun auch einen Arbeitsaal im dortigen Gasthose eingerichtet, der schon über 800 Leihbinden geliefert hat.

Heute traf für einen der hier verpflegten Tapfern, Major v. Seyne, die Auszeichnung des Eisernen Kreuzes ein. Leider war derselbe schon seinen Wunden erlegen und von seiner Gattin in die Brust seiner Väter gebracht worden.

Freiburg, 12. Sept. (Freib. Z.) Die hier unterzeichneten Adressen an König Wilhelm und Sr. Königl. Hoheit den Großherzog sind, mit etwa 1100 Unterschriften hiesiger Einwohner unterfertigt, am 10. d. M. an die hohen Adressaten abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

München, 13. Sept. Der Magistrat hat den Antrag des Schulreferenten auf Aufhebung des Schulgeldes nach eingehender Begründung durch den Antragsteller und warmer Befürwortung durch den Schulrath ohne weitere Debatte einstimmig angenommen.

— Eine Kriegsbeute wie diejenige, welche durch die Kapitulation von Sedan in die Hände der deutschen Armee gefallen ist, ist fast unerschöpflich in der Kriegsgeschichte, sie soll Alles in Allem nach ungefähre Schätzung von Militärs einen Werth von 6—8 Millionen Thaler repräsentiren.

— Welch werthvolles Material auf deutscher Seite im Kampfe steht, mag folgende Notiz darthun: Das zweite preussische Garde-Landwehrregiment, das dem Belagerungskorps vor Straßburg zugehört ist, hinterließ in der Heimath nicht weniger als 7003 Kinder.

— Einen rührenden Anblick gewährte es, als in der Schlacht vor Weh am 18. Aug. bei dem 1. Garde-Dräger-Regiment Abends Appell gehalten wurde, 602 reiterslose Pferde von allen Seiten her diesem militärischen Rufe folgten und theils matt, theils verwundet, sich dem Regiment tren anschlossen.

Wien, 13. Sept. Die Uebersicht des Standes der Kreditanstalt weist für das erste Semester 1870 einen Reingewinn von 3,688,548 fl. nach.

— Die Gener. Väter berichten, daß bei der Besetzung des Mont-Blanc wieder drei Reisende, zwei Amerikaner und ein Isländer, verunglückt seien. Der Eine derselben hatte die Vorsicht, in Chamounix am Abend vor der Besetzung des Berges sein Testament zu machen.

In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. September 1870 sind weiter eingegangen:

Durch die Expedition der Warte von: Registrar Hünle 5 fl. 15 kr., Ungenannt 1 fl., Frau E. G. 5 fl., deren Knaben Sparkasse 5 fl., Dr. Nilles 10 fl., Summa 26 fl. 15 kr.

Durch G. Müller u. Comp. von: J. A. 2 fl., Wilhelm Frey, und dessen Sohn 100 fl., General Schuler 100 fl., Rittmeister von Seidenst 50 fl., Summa 252 fl.

Durch Gebrüder Haas von: Kriegsrath Billinger 25 fl., Gebrüder Wombert 50 fl., Hermann Wombert 15 fl., Frau Advocat Gutmann Wittwe 50 fl., Ministerialsekretär Dr. Gutmann 50 fl., Rittmeister Freiherr von Brandt 20 fl., Buchhändler W. Greysbauer 5 fl., Summa 215 fl.

Durch B. L. Homburger von: durch Frau Janson Wittwe von Magget Crostley 11 fl. 50 kr., von Rabbiner Willstätter 10 fl., Gastwirth J. Reußinger als erste Gabe 5 fl. 15 kr., Frau Janson Wittwe 5 fl., Graf von Flemming, Gesandter des Norddeutschen Bundes, 100 fl., Hermann, Marie u. Emilie Wöhner 10 fl., Kaufmann Kölsch 10 fl., Summa 152 fl. 5 kr.

Durch A. Bielefeld's Hofbuchhandlung von: C. Stodmar 10 fl., E. Renbrich 10 fl., J. u. G. Caspary 10 fl. 30 kr., Minist. Rath W. Eijensloh 25 fl., Ungenannt 1 fl. 45 kr., Hofkonditor Compter 9 fl. 57 kr., Mar. Levi Sohn 5 fl., K. Landauer zur Stadt Wörzheim 5 fl., Summa 77 fl. 12 kr.

Durch Bankier Ed. Koelle von: Partikulier Daniel Heß 25 fl., C. Nagel 10 fl., A. P. 20 fl., Fräulein A. v. G. 20 fl., Fräulein v. G. 19 fl. 20 kr., B. B. 5 fl., Gemeinde Odenheim bei Bruchsal 103 fl. 30 kr., Steuerrevisor Kirsch 15 fl., Gemeinde Bellingen, Amt Willheim, 42 fl. 48 kr., Unteroffizier Wigenfeld (Königl. Preuß.) 7 fl., Präsident Hildebrandt 50 fl., Oberlehrer Martin 7 fl., Hermann Hildebrandt 3 fl. 30 kr., Frau M. Kubold Wittwe 5 fl., Hauptamtsverwalter Bleymann 10 fl., Revisor Albert Kreis 10 fl., Professor E. Willmann 20 fl., Freiherr Karl von Rüd 100 fl., israelitische Gemeinde Zittingen (bei Eppingen) 51 fl. 35 kr., die zwei Wohlthätigkeitsvereine (israel.) Zittingen 10 fl., Fräulein Winter 50 fl., Geb. Rath v. Willmarth in Eppingen 50 fl., durch Barret Becker in Wicksfeld von der Kasinogellschaft Eichersheim 12 fl., Jaak Oppenheimer in Wicksfeld 5 fl., Langenbruden (ohne Brief) 66 fl. 13 kr., dem Hüfverein in Hausach, übermittelt durch Verrechner Kattner dortselbst, Ergebnis einer Sammlung in den Gemeinden Hausach, Sulzbach und Einbach, 300 fl., Kreisgerichtsrath von Bittersdorf zu den bereits früher veröffentlichten 60 fl. als II. Gabe weitere 40 fl., Summa 1057 fl. 56 kr.

Zusammen 1780 fl. 28 kr. Hiezu laut Veröffentlichung vom 12. d. M. 33,996 fl. 53 kr., im Ganzen bis heute 35,777 fl. 21 kr. Ferner von Kreisgerichtsrath Heimerding eine bad. Partialobligation, Lit. C, Nr. 15,602, im Nominalbetrag von 200 fl., mit 4 Proz. Zins vom 1. April d. J. an. Wofür Quittung. Karlsruhe, den 13. Sept. 1870.

Die Hauptkassa.

Ed. Koelle.

(Fortsetzung folgt.)

Nachricht.

Telegramme.

† **Berlin, 13. Sept.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt in ihrem Leitartikel: Nach französischem Staatsrecht ist für Deutschland die Regierung im Hotel de Ville vollständig Null. Sie sagt weiter, das Ereigniß von Laon beweise, daß man mit Leuten nicht unterhandeln kann, die zu solchen Gewaltthaten aufrufen, sondern nur mit der Regierung, die völkerrechtlich von uns anerkannt und bereit ist, das Völkerrecht zu achten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ferner zwei amtliche Aktenstücke, welche den Beweis liefern über die feindliche völkerrechtswidrige Behandlung, welcher deutsche Militärs in Belgien ausgeübt waren.

† **Paris, 13. Sept.** Die Gesandten des Papstes, Englands, Spaniens und Hollands zeigten Hrn. J. Favre ihr vorläufiges Verbleiben in Paris an. Jachard ist in außerord. Mission nach Brüssel abgegangen. Eine Depesche des Kommandanten von Straßburg vom 9. d. zeigt an, daß die Situation in Folge des unablässigen heftigen Bombardements sich sehr verschlimmert. Ein Ausfall am 9. d. war verlustreich und erfolglos.

† **Toul, 8. Sept. (Pariser Duette.)** Die Stadt hat in Folge eines neunstündigen Bombardements sehr gelitten. Die preussische Artillerie nimmt ihre ursprüngliche Stellung ein.

† **Brüssel, 13. Sept.** Aus Paris wird gemeldet: Von Donnerstag 6 Uhr Morgens darf Niemand ohne Spezialerlaubnis des Ministers des Innern die Stadt betreten oder verlassen.

† **Lausanne, 13. Sept.** Die Bank von Lyon hat 140 Millionen Werthe hieher gebracht.

Karlsruhe, 14. Sept. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offiziere, 11 Soldaten. Zugang an Verwundeten 1 Soldat; an Kranken 11 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 23 Offiziere, 522 Soldaten; Kranke 6 Offiziere, 232 Soldaten. Zusammen 29 Offiziere, 754 Soldaten, davon in Privathäusern und Gasthöfen 13 Offiziere, 63 Soldaten.

Frankfurt, 14. Sept., 3 Uhr 10 Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 241/4, Staatsbahn-Aktien 344, Silberrente 53 3/4, 1860er Loose 73 3/4, Dester. Valuta 94 3/4, Amerikaner 93 3/4, Bundesanleihe 97 3/4, Neue Bayern 94.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer in metec.	Gradtherm. in Proz.	Wind.	Himm.	Witterung.
13. Sept.						
Morg. 7 Uhr	27° 10,5"	+ 8,0	0,87	E. W.	bedekt	trüb, frisch
Morg. 2 "	27° 10,1"	+ 13,4	0,58	"	"	küßl
Nachts 9 "	27° 9,0"	+ 9,9	0,84	"	"	küßl, regnerisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Raucher, denen an wirklich guten, alten Cigarren zu billigen Preisen gelegen ist, wollen das Anferat der Cigarren- und Cigarrettenfabrik Friedrich & Comp. Leipzig im Annoncentheil d. Bl. gefl. beachten.

Unübertrefflich an Qualität und unübertrefflich am billigsten sind nachverzeichnete Sorten Cigarren, welche allen Rauchern mit Recht empfohlen können: **Superfeine Blitar Yara Castanon** à 24 fl., **Superfeine Havana Domingo de Torneo** à 28 fl., **Hochfeine Havana Dom. Top Top** à 32 fl., **Hochfeine Blitar Havana Kronen Regalia** à 36 fl., **Extrafine Havana La Preciosa** à 42 fl., **Extrafine Havana flor Cabannas** à 48 fl. pro 1000 Stück. Die elegante Arbeit, billige Preise und feine Aroma dieser Sorten bezeichnen allseitig so, daß diese importirten Habannas, welche 70 — 100 fl. kosten, vorgezogen werden. Originalisten à 250 Stück pro Sorte senden franco, bitten aber uns unbekannt Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten. Gleichzeitig empfehlen unsere allgemein beliebten türk. Cigarren mit geruchlosen Papierhüllen Nr. 3 à 21 fl., Nr. 5 à 14 fl., Nr. 12 à 7 fl., Nr. 14 à 10 fl. 30 fr. pro 1000, türkische Tabake à 1 fl. 45 fr. und 3 fl. 30 fr. pr. Pfund. Von Cigarren senden Proben à 250 Stück pro Sorte ebenfalls franco.

Friedrich & Co., Cigarren- und Cigarrenfabrik, Leipzig.
P. S. In allen Städten Deutschlands errichten Niederlagen unserer türk. Cigarren und Tabake. Reflektanten wollen sich mit Angabe von Referenzen an uns wenden.

R.606.1. Mannheim.
Rheinische Creditbank
Mannheim.

Laut unserer Bekanntmachung vom 15. Juni d. J. wäre die zweite Hälfte auf erste Einzahlung von 40 % auf die Aktien unserer Gesellschaft mit 20 Prozent = 70 fl. = 40 Thlr. pr. Aktie am 1. Oktober nächsthin zu leisten.

Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse haben wir jedoch beschlossen, es dem Ermessen unserer Herren Aktionäre anheim zu stellen, jene 20 % pr. 1. Oktober entweder an diesem Tage, oder gegen Verzugszinsen von fünf Prozent pr. Jahr später — und zwar bis zum 31. Dezember d. J. als letzten Termin an die in unserer Bekanntmachung vom 15. Juni d. J. bezeichneten Firmen, oder auch an die Kasse der Rheinischen Creditbank dazuhier zu leisten.

Wir ermächtigen die oben bezeichneten Firmen, die betreffenden Zahlungen in unserem Namen auf unsere Interimscheine vom 15. Juli d. J. zu bescheinigen.

Der Austausch der auf den Inhaber lautenden, mit 40 % quittirten Interims-Aktien gegen unsere Interim-Scheine, soll sodann am 1. Januar 1871 stattfinden.

Mannheim, den 15. September 1870.

Rheinische Creditbank.
Der Aufsichtsrath.

R.564.2. H-4524-Z. Zürich.
Schweizerisches Polytechnikum.
Die Professur für allgemeine Chemie, verbunden mit der Leitung des chemisch-analytischen Laboratoriums, am Schweiz. Polytechnikum ist in Folge Resignation des bisherigen Inhabers erledigt, und wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Kandidanten auf dieselbe wollen ihre Anmeldungen unter Beilegung von Zeugnissen und schriftstellerischen Arbeiten, sowie eines Curriculum vitae bis Ende Sept. d. J. an den Unterzeichneten einreichen, der über Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse nähere Aufschluß erteilen wird.

Zürich, den 5. September 1870.

Der Präsident des Schweiz. Schulrathes:
C. Kappeler.

R.608. Karlsruhe. Anfangs Oktober nach **Wien** übersiedelnd sagen wir unsern verehrten Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Karlsruhe, den 15. September 1870.
A. Henn, Professor.
Albertine Henn, geb. Serwig.
Anatolie Broadwell, geb. Henn.
Hermine u. Angelika Henn.

Bretten.
Dankfagung.
Unterzeichneter fühlt sich verpflichtet, dem Gemeinderath von Bretten für den an ihn überlassenen Betrag von fünf Gulden hiermit seinen wärmsten Dank auszusprechen.

Linsoldeheim (Frankreich), den 14. September 1870.
Jacob Deuchler, Sergeant.

Dankfagung.
Bei unserm Scheiden aus dem im Polytechnikum eingerichteten Lazareth fühlen wir uns veranlaßt, unsern tiefgefühltesten Dank sowohl den Herren Ärzten, als auch Hrn. v. R., den barmherzigen Schwestern und Herrn Inspektor M. für ihre so liebevolle Behandlung und Pflege hierdurch auszusprechen.

Karlsruhe, den 14. September 1870.
Stadtmüller, Habermann, Brunner, Müller, Götter, Breube.

Kapitalgesuch.
R.546.2. Einem Geschäftsmann, dem ein aus Frankreich gebildetes Kapital von 12,000 fl. in Folge des Krieges plötzlich gekündet wurde, sucht solches anderwärts gegen Versicherung mit 6% jährlicher Verzinsung anzuschaffen.

Franco Anfragen besorgt die Expedition dieses Bl. unter Nr. R.546.

R.552.3. Redarbischofsheim.
Lehrer-Gesuch.
An die hier gegründete höhere wissenschaftliche Privatlehranstalt wird ein Lehrer gesucht, der besonders in der Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern gründlichen Unterricht erteilen kann. Nähere Auskunft erteilt.

Redarbischofsheim, den 8. September 1870.
Gräbener, Dehan.

Gesuch. R.604.1. Mannheim. Für unsere **Brantwein- und Liqueurfabrik** suchen wir zum baldigsten Eintritt einen Reisenden (Israel.) tüchtigen Verkäufer, für Baden und Württemberg. Bewerber, die gute Zeugnisse über Qualifikation vorlegen können, belieben sich an die Unterzeichneten zu wenden.

Wabr. Heidelberger, Mannheim.

R.602. Nr. 5944. Ettingen.
Bekanntmachung.
In Folge des Ausbruchs der Rinderpest in Rheinbavern wird der auf Montag den 19. d. M. fallende Viehmarkt dahier nicht abgehalten.

Ettingen, den 12. September 1870.
Bürgermeisteramt.
Reimerer.

Stellegesuch.
R.605. Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Kurzwaarengeschäft beendete und gegenwärtig in einem gemischten Waarengeschäft thätig ist, wünscht eine Stelle als Commis in einem gemischten oder Manufakturwaaren-Geschäfte unter annehmbaren Bedingungen. Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes.

Anerbieten. R.569.2. Ein verheirateter junger Kaufmann wünscht sich bei einem größeren industriellen Unternehmen aktiv zu betheiligen oder die Leitung eines solchen zu übernehmen. Offerten besorgt unter A. B. C. Nr. 5001 die Expedition dieses Blattes.

Gesuch. R.574.2. Für ein Brantweinsolider, gut empfohlener, militärischer junger Mann als Reisender und Comptoirist zu engagiren gesucht. Der Eintritt kann sofort geschehen. Offerten unter Chiffre Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Theilhaber-Gesuch.
R.547.2. Zum schwunghaften Betrieb wird in ein bestehendes Weingehöft ein Theilhaber mit einer Kapitaleinlage von 20- à 25,000 fl. gesucht. Franco Anfragen besorgt die Expedition dieses Bl. unter Nr. R.547.

R.603.1. Baden-Baden.
Anerbieten.
2-3 Knaben, welche das Gymnasium einer sehr schönen Stadt des Großherzogthums besuchen wollen, finden bei einem Lehrer sorgsame Pflege und Nachhilfe in sämtl. Fächern. Anmeldungen unter L. G. 100. p. restante Baden-Baden.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ladungsverfügungen.
R.500. Nr. 8266. Bül. (Wedinger Zahlungsbefehl.)

In Sachen Gregor Dreisel von Imweg gegen Franz Raier von da, z. St. unbekannt wo abwesend, wegen Forderung von 253 fl. 18 fr., Arbeitslohn von 1848/70, ergibt auf Ansuchen des klagenden Theils Beschl. u. s. w.

Dem klagenden Theile wird aufgegeben, binnen vierzehn Tagen entweder den klagenden Theil durch Zahlung der im Betreff bezeichneten Forderung

zu befriedigen oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls die Forderung auf Anrufen des klagenden Theils für zu geschanden erklärt werde.

Dem Beklagten wird zugleich aufgegeben, alsobald einen dahier wohnenden Gemahler aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen an Eröffnungshalt an die Gerichtstafel angeschlagen werden.

Bül., den 12. September 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Müller.

zu befriedigen oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls die Forderung auf Anrufen des klagenden Theils für zu geschanden erklärt werde.

Dem Beklagten wird zugleich aufgegeben, alsobald einen dahier wohnenden Gemahler aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen an Eröffnungshalt an die Gerichtstafel angeschlagen werden.

Bül., den 12. September 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Müller.

R.504. Nr. 3642. Buchen. (Beschlagsverfügung.)
In Sachen Peter Meßler von Einbach gegen Müller Franz Josef Münch von Lundenberg, z. St. in America abwesend, wegen Forderung von 5000 fl. nebst 4 % Zins vom 29. September 1866 und 3 fl. 46 fr. Köhen.

1) Es wird auf das sich nach Angabe des klagenden Theils auf 600 fl. belaufende Guthaben des klagenden Theils bei Sägmüller Josef Bauers in Lundenberg und Müller Ludwig Münch in Einbach bis zu dem Betrage der klägerischen Forderung, wie oben, Beschlag gelegt, und den letztgenannten Schuldnern aufgegeben, bis zu erfolgter weiterer gerichtlicher Verfügung bei Vermeidung doppelter Zahlung den bezeichneten Betrag nicht beizuzahlen.

2) Hievon erhält der klagende Theil mit der Auflage Nachricht, innerhalb einer Frist von vierzehn Tagen den klagenden Theil zu befriedigen, widrigenfalls dem Letzteren die mit Beschlag belegte Forderung in dem bezeichneten Betrag an Zahlungsstatt zu gewiesen würde.

3) Der Beklagte wird zugleich aufgefordert, einen Einhängigungsgehalt zu stellen, indem sonst die Verfügungen nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Buchen, den 2. September 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bauer.

R.516. Nr. 21977. Karlsruhe.
J. S. Moriz Neutlinger von hier, Namens der Allgemeinen Spiegelversicherungsgesellschaft in Mannheim, gegen Wilhelm Körber und Genossen von hier, wegen Entschädigungsforderung.

1) Nach Ansicht der §§ 104, 240 P.D. wird Wilhelm Körber von hier zum gemeinschaftlichen Bevollmächtigten und Einhängigungsgehaltgeber der Beklagten von Amwege aufgestellt.

2) Eröffnung hievon an den abwesenden Joseph Hartig.

Karlsruhe, den 5. September 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Reich.

Ganten.
R.486. Nr. 21848. Karlsruhe.
Die Gant des Wäders Karl Widmann von hier betr.

1) Werden alle diejenigen, welche die Anmeldung ihre Ansprüche an die Gantmasse unterlassen haben, von derselben ausgeschlossen.

2) Wird ausgesprochen, daß die Gant der Gantmasse, Wilhelmine, geb. Werfle, berechtigt ist, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.

Karlsruhe, den 2. September 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eisen.

R.493. Nr. 4280. Buchen. In der Gant gegen Rosenwirth Peter Rode von Waldbauhen werden die Gläubiger, welche bis jetzt keine Forderung angemeldet haben, von der Masse ausgeschlossen.

Zugleich wird die Ehefrau des Gantmanns, Amalie, geb. Dürr, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.

Buchen, den 6. September 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bauer.

Berücksichtigungsbefahren.
R.491. Nr. 8229. Bül. Da Fibel Burkart von Hilbmannseld auf die diesseitige Aufforderung vom 27. Februar 1869 keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird derselbe für verschollen erklärt.

Bül., den 10. September 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Müller.

R.470. Nr. 7315. Eppingen. Die lebige und volljährige Katharina Ziegler von Sulzfeld hat angegeben, daß ihr Vater, Meber Engelhard Ziegler von da, vor 21 Jahren nach Amerika gereist, seit dieser Zeit keine Nachricht von ihm eingegangen sei, und beantragt, daß die Abwesenheit ihres Vaters an unbekanntem Orte anerkannt, mithin derselbe für verschollen erklärt werde. Engelhard Ziegler wird aufgefordert, binnen Jahresfrist — von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsort ander Nachricht zu geben, widrigenfalls er obigen Antrag gemäß für verschollen erklärt werden wird. Eppingen, den 6. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Kugler.

Verbeifandung.
R.468. Nr. 4326. Gerlachshausen. Die Verbeifandung des Franz Josef Schweizer von Heselberg betr.

Es sei das Gesuch auf Entmündigung des Franz Josef Schweizer zwar zu verwerfen, ihm aber in der Person des Andreas Volckertung von Heselberg ein Betand zu geben, ohne welchen er die im R. N. C. 499 aufgeführten Rechtsgeschäfte rechtsgültig nicht vornehmen kann.

So geschehen Gerlachshausen, den 9. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schwab.

Erbeinweilungen.
R.467. Nr. 4200. Walsch. Unter Bezug auf unsere Aufforderung vom 27. Juli, Nr. 3660, wird die Witwe des Oberlehrers Leopold Hamburger, Karoline, geb. Stamm, dahier nunmehr in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen. Walsch, den 2. September 1870.
Großh. bad. Amtsgericht. Feyerlin.

Erdbestellungen.
R.469. Ettenheim. Thobäus, Andreas, Zan-

bolin und Franz Karl Maier von Dellinbach, schon seit Jahren nach Amerika gereist, sind zur Erbschaft ihrer am 9. Juni dieses Jahres zu Dellinbach verstorbenen Schwester Maria Anna Maier mitberufen. Dieselben oder ihre etwaigen Rechtsnachfolger werden nunmehr aufgefordert, ihre Rechtsansprüche innerhalb 3 Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei Regelung des vorwärtigen Nachlasses nicht berücksichtigt werden.

Ettenheim, den 5. September 1870.
Unger, Großh. Notar.

R.474. Gerlachshausen. Matthäus Dreher von Niederwilt ist zur Erbschaft der Franz Karls Wwe. Maria, geb. Dreher, von Niederwilt mitberufen. Da sein Aufenthaltsort nicht angegeben werden kann, so wird derselbe aufgefordert, in Frist von drei Monaten seine Erbschaft geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugewendet wird, welchen sie zuläße, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr lebt hätte.

Gerlachshausen, den 6. August 1870.
Großh. Notar
Glatte.

Strafrechtspflege.
Ladungen und Forderungen.
R.506. Nr. 4403. Gerlachshausen. Heinrich Haas von Pflüdingen, 50 Jahre alt, Knecht, ist dahier wegen dritten Diebstahls in Untersuchung, aber flüchtig; weshalb wir bitten, auf ihn zu fahnden und ihn im Betreffsfall anber abzuliefern.

Gerlachshausen, den 10. September 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schwab.

Bermischte Bekanntmachungen.
R.598.1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Von nun an können auch Privatpostsendungen, und zwar gewöhnliche und rekommandirte Briefe, Korrespondenzkarten, Druckfachen, Waarenproben und Briefe mit Werthangabe bis 2000 Franken nach den von den deutschen Truppen besetzten Theilen von Elsch und Lothringen mittelst der Großh. Posten besördert werden.

Auf Briefpostsendungen nach Elsch-Lothringen kommt der interne deutsche Portotarif, auf Fahrpostsendungen (Briefe mit Werthangabe) dahin der baltisch-französische Portotarif in Anwendung.

Nähere Auskunft erteilen die Großh. Postanstalten. Bei diesem Anlasse machen wir darauf aufmerksam, daß die bisher über Frankreich besörderten Briefe nach fremden und überseeischen Ländern nun theils über die Schweiz oder Oesterreich, theils über Belgien u. s. w. Besördern erhalten.

Karlsruhe, den 13. September 1870.
Direktion der Großh. bad. Verkehrsanstalten.
Zimmer.

R.607.1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Mit dem 20. U. M. tritt ein III. Nachtrag zum internen Gütertarif — Tarif für den unbeschränkten Güterverkehr der Station Pfothen sowie anderweite Tariffätze für die Station Eutingen enthalten — in Wirksamkeit.

Exemplare dieses Nachtrages sind bei den internen Güterstationen unentgeltlich zu haben.

Karlsruhe, den 13. September 1870.
Direktion der Großh. bad. Verkehrsanstalten.
Zimmer.

R.514.3. Nr. 8804. Jiltenau.
Commissionsbegebung.
Die Lieferung von circa 1000 Pfund Stearinlichter, 800 Pfund Unschlittlichter, 10000 Pfund gereinigtes Lampenöl, 2200 Pfund Kern-Seife, 500 Pfund Darz-Seife, 3000 Pfund crystallisirte Soda pro 1870/71 soll im Commissionswege vergeben werden. Die Angebote müssen versiegelt und geeignet überschrieben längstens bis zum 18. d. M. bei der diesseitigen Stelle eingereicht werden.

Die Lieferungsbedingungen können auf unserer Kasse eingesehen werden.

Jiltenau, den 5. September 1870.
Direktion der Großh. bad. Heil- und Pflegeanstalt.
Koller, Brettle.

R.513.3. Nr. 8803. Jiltenau.
Commissionsbegebung.
Die Lieferung von circa 3200 Bund Kornstroh à 18 Pfund und 3200 Bund Kurzstroh à 18 Pfund pro 1870/71 soll im Commissionswege vergeben werden.

Die Angebote sind versiegelt und geeignet überschrieben längstens bis zum 18. d. M. bei der diesseitigen Stelle eingereicht werden.

Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Kasse zur Einsicht aufgelegt.

Jiltenau, den 5. September 1870.
Direktion der Großh. bad. Heil- und Pflegeanstalt.
Koller, Brettle.

R.571.2. Pforzheim. (Solzverfeigerung.)
Aus dem Domänenwald Hagenstich versteigern wir im Seehaus am Samstag den 17. September d. J., Vormittags 11 Uhr, aus den Abtheilungen Saalacker, Kümmlingsheu, Schwarzstamm, Vogelbeerd, Heibadersthal, Hagenstich, Schulerwald und Kirchacker: 251 Baukämme, 704 tannene Klöße, 1 eiserne Klotz, 235 Gerüstklängen, 35 Leitklängen, 340 Kopfenklängen.

Pforzheim, den 10. September 1870.
Großh. bad. Bezirksforstverwalt.
Sofmann.

R.593. Nr. 21506. Freiburg. (Altenverkauf.)
Bei dem Amtsgericht Freiburg soll der Verkauf von 10-15 Zentnern ausgegebener Aktien im Commissionswege an den Meistbietenden vergeben werden. Allenfallsige Angebote pro Zentner sind längstens bis 1. Oktober l. J. portofrei, mit der Aufschrift „Altenkauf“, verschlossen dahier einzureichen.

Freiburg, den 12. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Diey.